

Bergwanderwoche „Adlerweg“ im Tirol

Mo 2. – Sa 7. September 2019

Der Adlerweg ist ein Weitwanderweg, der in 24 Etappen quer durch die Bergwelt Nordtirols führt, von St. Anton im Tirol bis St. Christoph am Arlberg.

Die von Albert Germann vorbildlich geplante und geführte Tour sieht vor, die Schlussetappen 19 bis 24 zu machen, welche zwischen 1'900 – 2'600 m Höhe in alpinem Gelände durch die Lechtaler Alpen führen. Die gesamte Wanderzeit von gut 30 Stunden mit rund 4'800 m Aufstieg sowie 4'400 m Abstieg, zum Teil auf exponierten Felswegen, stellt hohe Ansprüche an die 9 Teilnehmenden.

Montag, 2. September 2019: Boden im Lechtal – Hanauer Hütte

Bei verhangenem Himmel bringt uns die Bahnfahrt via Buchs – Feldkirch – Bludenz – St. Anton am Arlberg nach Landeck. Dort steigen wir in den Bus, der uns nach Imst bringt. Hier wechseln wir in einen andern Bus, der uns über das Hahntennjoch ins Lechtal nach Boden bringt, einem kleinen Tiroler Dorf, welches der Ausgangspunkt für unsere erste Etappe ist. Eine tief hängende Wolkendecke verwehrt uns hier den Blick auf die umliegenden Berge und es nieselt leicht. So werden vor dem Start Regenjacken und Regenschütze für die Rucksäcke montiert und sogar einzelne Schirme geöffnet. In westlicher Richtung führt der leicht ansteigende Weg entlang einem breiten Schotterbachbett ins Angerletal. Ab der Talstation der Materialseilbahn verwandelt sich der Fahrweg in einen Steig, der im letzten Teil in steilen Serpentinien zur Hanauer Hütte führt. Die widersprüchlichen Zeitangaben auf den Wegweisern sorgen für Kopfschütteln. So taucht keine 5 Minuten nach der letzten Tafel, welche noch $\frac{1}{4}$ Std. bis zur Hanauer Hütte ankündigt, nur wenige Meter vor uns das Tagesziel aus dem Nebel auf. Nach $2\frac{1}{4}$ Std. Aufstieg haben wir die Hütte erreicht, wo wir dem feuchten und kalten Wetter entfliehen können. Nach dem Wechsel in trockene Kleider und einem guten Nachtessen suchen wir schon bald unseren Schlafsaal auf, um uns für die bevorstehenden Anstrengungen des nächsten Tages erholen zu können.

[Koni Egli]

Dienstag, 3. September 2019: Hanauer Hütte Württemberger Haus

Wir haben die längste Etappe unserer Bergwanderwoche vor uns (Etappenlänge 11 km, Aufstieg 1240 m, Abstieg 930 m, Wanderzeit $6\frac{1}{2}$ Std.).

Bei schönstem Wetter bestaunen wir die tags zuvor noch völlig verhangene wilde Bergwelt. Um 7.15 Uhr machen wir uns auf den Weg talaufwärts, dem Fluss entlang. Es geht bald über einen steilen Hang - teils über Schutthalden - hinauf in den Kessel zwischen Dremelspitze und kleiner Schlenkerspitze in Richtung Östliche Dremelscharte. Das Durchqueren der schmalen, seilgesicherten Rinne im obersten Teil schaffen wir mit Links, obwohl wir eine uns in die Quere gekommene Frauenklettergruppe überholen müssen.



Aufstieg zur Hinteren Dremelscharte



Abstieg zur Steinseehütte

Der Weg führt zuerst steil hinunter, dann sanft absteigend dem idyllischen Steinsee entlang zur Steinseehütte. Sonnenschein, blauer Himmel, zwischendurch kommen und gehen Nebelschwadern, Haflinger weiden, hier scheint die Welt noch in Ordnung zu sein. Wir nutzen die einzige Gelegenheit auf unserer Tour einzukehren und stärken uns vor dem nächsten Aufstieg. Die Steinkarscharte und die Rosskarscharte sind zu erklimmen. Durchqueren von Grashängen, Anstieg und Abstieg über Schutthalden, überqueren der Scharten im Fels mit meist seilgesicherten Felsrinnen, so gestaltet sich die heutige Etappe. Mich beeindruckt die Weite und Unberührtheit dieser Bergwelt. Keine Strasse oder Seilbahn ist sichtbar. Meist ist der Kontakt mit der Aussenwelt nur über Notruf möglich.

Die letzte der vier Scharten oder das Jöchli steht uns bevor, das Gebäudjoch. Dahinter wird es etwas unbequem. Es geht auf schwarzer Erde und einem schlechten, nicht gesicherten Steig steil abwärts. Albert meint mit einem Lächeln, dies sei Schwierigkeitsgrad leichtes T4, für mich und andere aber an der oberen Grenze. Über Grashänge und Serpentinien führt der Weg gegen 17 Uhr zum Württemberger Haus (2220 müM), das wunderschön eingebettet in einem runden Kessel mit wilden, bizarren Felsformationen liegt.

Niemand nutzt die Dusche, es wäre eine Freiluftdusche mit Wasser direkt vom Bergbach abgeleitet. Mit Schweinebraten, Knödel und Zwetschkuchen gestärkt verkriechen wir uns müde und zufrieden ins Massenlager.

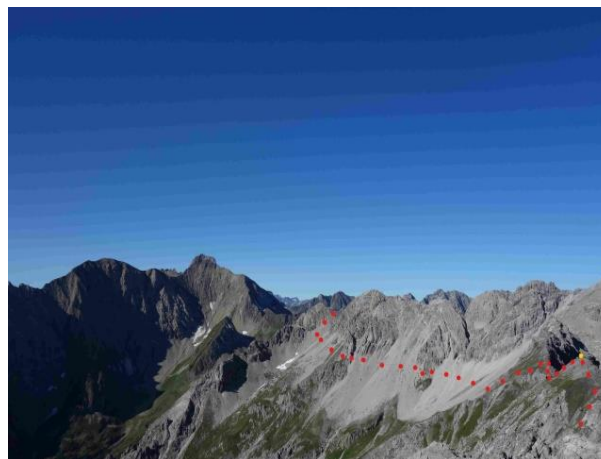
[Dorothee Steiger]

Mittwoch, 04. September 2019: Württemberger Haus – Memminger Hütte

Ein Morgen, wie er schöner nicht sein könnte: wolkenloser Himmel, die Bergspitzen von den Sonnenstrahlen gekitzelt, die Ötztaler Alpen in der Ferne. Nach dem Morgenessen, welches am Vorabend bestellt werden musste und mit nur einer Tasse Kaffee im Magen ziehen wir um 07.45 erwartungsvoll Richtung Memminger Hütte. Nach einem kurzen Abstieg queren wir sanft ansteigende Wiesenhänge und Schuttfelder, felddurchsetzte Grasflanken bis zum Gipfel der Grossbergspitze mit dem einfachen Holzkreuz. Von hier aus geniessen wir einen herrlichen Blick auf die Lechtaler Alpen. Der weitere Weg ist stellenweise mit Drahtseilen gesichert, ist abschüssig und ausgesetzt, eine „knackige“ Angelegenheit, wie es ein junger deutscher Wanderer beschreibt, den wir auf diesem Abschnitt kreuzen. Es folgt ein letzter steiler Aufstieg zur Seescharte, wo wir uns zur Mittagsrast hinsetzen.



Weg von Grossbergspitze bis Seescharte



Gipfelbild auf der Grossbergspitze

Die Memminger Hütte und die wunderbaren Seen im Umfeld der Hütte sind bereits sichtbar. Der Abstieg ist wiederum mit Drahtseilen gesichert und führt über Schutt und Geröll. Die Hütte ist mit 120 Lagerplätzen ausgebucht. Entsprechend gross ist der Lärm draussen auf der Sonnenterrasse und während des vorzüglichen Abendessens und unsere Sehnsucht nach Ruhe und Abgeschiedenheit.

[Ruth Signer]



See bei der Memminger Hütte

Donnerstag, 5. September 2019: Memminger Hütte - Ansbacher Hütte

Frühstück um 6.30 Uhr und bereits um 7.15 Uhr steht die 6-köpfige Wandergruppe zum Abmarsch bereit. Ziel: Ansbacher Hütte! Drei Teilnehmende haben sich entschlossen, direkt nach Bach im Lechtal abzusteiigen und die Heimreise Richtung Schweiz anzutreten.

Der Hüttenwart von der Memminger Hütte prophezeite uns für heute bewölkten Himmel, aber ganz sicher ohne Regen. Glauben macht seelig! Zu optimistisch, wie sich bald spürbar zeigt, starten wir. Die zwei vorausgegangenen wolkenlosen Tage liessen in unserer Vorstellung auch fast nichts anderes zu.

Der Nebel liegt tief und bald spüren wir die ersten Nieseltropfen. Der steile Abstieg - rund 650 Hm - ins Parseiertal ist rutschig und feucht. Unten angekommen ist schnell klar, dass der Aufstieg zur Ansbacher Hütte von über 1000 Hm bei diesen Wetterverhältnissen zu herausfordernd und gefährlich werden könnte. Mittlerweile regnet es, und die Prognose für den folgenden Tag sieht nicht besser aus. So beschliessen wir einstimmig, die Tour abzu-brechen, ins Lechtal abzusteiigen und uns auf den Heimweg zu machen.

Etwas enttäuscht und ernüchtert wandern wir im abgelegenen und verwilderten Parseiertal talwärts, überqueren eine wackelige Brücke aus zwei Baumstämmen, bis zum Parkplatz der Memminger-Transportbahn. Weiter geht es auf asphaltierter Strasse Richtung Lechtal. Bei nächster Gelegenheit stoppen wir den Shuttlebus, der Gäste zur Talstation der Memminger-Transportbahn gefahren hat. Er bringt uns nach Bach ins Lechtal und erspart uns damit weitere 1 ½ Std. Fussmarsch auf Asphaltstrassen. Der Chauffeur berichtet, dass er bereits früher unsere drei Frauen, welche von der Hütte direkt abgestiegen waren, als Gäste gefahren habe. Während der Fahrt hätten sie gemutmasst, dass auch wir die Tour wohl ab-brechen würden. Er wisse Bescheid! ☺ Via Warth, durch den Bregenzerwald, erreichen wir in Bus und Bahn kurz vor 18:00 Uhr St. Margrethen.

[Rita Schirmer-Braun]